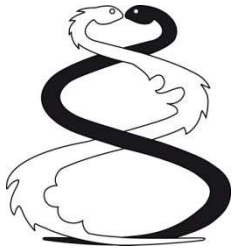


Strukturierte Zusammenfassung



www.inter-uni.net > Forschung

Extrahierbare Resilienzfaktoren zweier Hauptfiguren im Opus der Astrid Lindgren. Pippi und Michel als Sinnbilder für Überlebensfähigkeit von Erziehungsrealitäten.

Autorin: Waltraud Georgia, Zorn

Auch wenn der Begriff Resilienz und deren Forschung auf eine kurze Vergangenheit zurückblicken (der Ursprung geht auf die 50er Jahre zurück), erfährt dieser Ansatz in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zunehmend an Bedeutung. Lösel & Bender (2007) sehen die Forschung zur Resilienz heute als einen der wichtigsten Zweige der Entwicklungspsychopathologie. Dies hängt vermutlich mit dem Paradigmenwechsel zusammen, das neben bestehenden Problemen, Defiziten und Krisen zunehmend Ressourcen und Stärken ins Blickfeld rücken.

Das Konzept der Resilienz setzt seinen Fokus auf Ressourcen und stützende Faktoren. Es bezieht sich somit auf alle Aspekte, die uns bei der Bewältigung kritischer Lebensabschnitte schützt und unterstützt. Denn wenn auch die Startbedingungen ungünstig sind, schaffen es manche Menschen außerordentlich gut ihr Leben zu meistern. Die beiden Romanfiguren Michel und Pippi aus der Feder von Astrid Lindgren, die ich für meine Arbeit gewählt habe, scheinen in dieser Hinsicht wahre Meister zu sein. Daher habe ich sie als Grundlage des praktischen Teils ausgewählt.

Die in dieser Arbeit im theoretischen Teil angeführten Modelle über Resilienzfaktoren geben einen Überblick über die Bandbreite an Ressourcen und Faktoren, über die Menschen verfügen oder welche sie entwickeln. Eine Einteilung in Personenressourcen und Umweltressourcen gibt hier eine bessere Fassbarkeit. Personenressourcen (individuelle Schutzfaktoren) gehen von der Person selbst aus und lassen sich noch in physische und psychische Ressourcen unterteilen. Umweltressourcen stehen dem Kind "von außerhalb" zur Verfügung und sind gegliedert in soziale (Familie, Umfeld und Bildungssituation), ökonomische und ökologische Ressourcen (vgl. Klemenz 2003).

Fazit dieser Arbeit ist, dass es eine Vielzahl an Ressourcen bzw. Fähigkeiten gibt, die eng miteinander verwoben sind und einander auch bedingen können. Aber nicht nur die Resilienzfaktoren an sich und

die Wechselwirkung zwischen Person und Umwelt sind von essentieller Bedeutung, sondern auch das bewusste Wahrnehmen und in Anspruch nehmen dieser.

Pippi und Michel sind zwar keine realen Kinder, aber sie sind Schöpfung einer realen Person, mit realer Biographie. Und wenn es auch Unterschiede gibt zur Wirklichkeit, so sind dennoch Parallelen zu den Ressourcen und Fähigkeiten von Kindern unserer Welt vorhanden. Im Grunde greifen auch Pippi und Michel häufig auf Resilienzfaktoren zurück, die in der Fachliteratur beschrieben sind. Manchmal aber verwenden sie Strategien, die ich für mich als Resilienzfaktoren identifizieren konnte, in der Fachliteratur aber nicht zu finden waren. Aber auch zwischen den Romanfiguren selbst gibt es nicht nur Übereinstimmungen, sondern auch Unterschiede darin, wie sie mit schwierigen Herausforderungen umgehen. Zwei Dinge lassen sich jedoch klar darstellen. Einerseits fehlt es beiden nicht an Humor, und andererseits verwenden die beiden Romanfiguren nur selten eine ihrer Fähigkeiten als Einzelfaktor, sondern fügen in ihren Handlungen ihre Fähigkeiten zu einem Bündel zusammen und wenden diese parallel, gleichzeitig und aufeinanderfolgend an.